

Bewunderung, und ein Jahr später wurde es von der Hamburger Kunsthalle angekauft. Und Liebermann selbst, der „Rhyparograph“ von 1879, ist heute nicht nur der gefeierte Meister, vor dem sich alle neigen, sondern er ist auch in alle offiziellen Würden eingerückt, Präsident der Preußischen Akademie der Künste, Ehrendoktor der Berliner Universität, und — steht nun selbst der neuen Malergeneration, die inzwischen aufgewachsen, mit kritischen Bedenken gegenüber. Nun betrachten ihn die Jungen, die Modernen unserer Tage, als einen „Hüter der Überlieferung“, der zu ihren revolutionären Anschauungen kein Verhältnis habe. Das ist der Humor davon.

Aber es waren nicht nur die Realisten, die im vorigen Jahrhundert als aufrührerische und sensationslüsterne Neuerer verschrien

wurden. Auch Arnold Böcklin schien zuerst das Auge zu „beleidigen“. Gewaltige Schalen des Spottes wurden über die heitere und hochgestimmte Phantastik seiner Bilder ausgegossen, deren gesteigerte Leuchtkraft in der Farbe man nicht begreifen wollte. Von seinen paradiesisch blühenden Wiesen, auf denen gelbe Blumen sprossen, sagten die Leute witzelnd, es sei „Spinat mit Ei“. Ein Gelehrter vom Range Dubois-Reymonds bemühte sich, dem Schweizer Meister zu beweisen, daß seine Zentauren, Nymphen und Tritone physiologisch nicht lebensfähig seien. Gerade im Falle Böcklin wurde das Auf- und Abwogen der Meinungen besonders interessant und lehrreich. Auf die Verhöhnung folgte ein Übermaß völlig kritikloser Begeisterung; auf diese wieder eine überskeptische, achselzuckende Unterschätzung, die ebensoweit



*Edvard Munch: Die Spieler*

(Sammlung Katzenellenbogen)

— Als der norwegische Meister 1892 im Architektenhause zu Berlin ausstellte, brach ein solches Getöse los, daß die Ausstellung vor der Zeit schloß